

Erstreckt täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.  
Insertionspreis  
für die vierteljährliche Corpus-  
Balle oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark  
Anzeige  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-  
mittags, andere dagegen tags-  
über erbeten.  
Inserate befordern sämtliche  
Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 211.

Wittwoch, den 10. September.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penns, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Sandbockstraße 6.

### Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 8. September.** S. M. Kanonenboot „Komet“, 4 Geschütze, Kommandant Kapitän-Lieutenant Frhr. v. Senden-Byra, ist am 6. d. Mts. im Pyrus ankommen.

**Königsberg, 8. September.** Bei der Rückkehr vom gestrigen Pferderennen begaben sich Ihre Majestäten mit den Prinzen des königlichen Hauses und mit dem Großherzog und Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin nach der Kirche von Juditten, in welcher König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Louise dem Gottesdienste beizuwohnen pflegten und beauftragten hierauf auch Konstanzen, den Sommerfest des Königs Friedrich Wilhelms III. und der Königin Louise.

Bei dem vom Provinzial-Verband Ostpreußens im Vorjahre veranstalteten Festmahl, zu welchem 300 Einladungen ergangen waren, richtete der Vorsitzende des ostpreussischen Landtages, v. Kraatz-Werchau, eine Ansprache an Ihre Majestäten, auf welche Se. Majestät der Kaiser erwiderte. Die Toaste auf die Provinz Ostpreußen und die Stadt Königsberg fanden begeisterten Wiederhall, unter den Klängen der Volkshymne erklangen die Hymnen auf Ihre Majestäten. Bei der Heimfahrt vom Vorjahre nach dem königl. Schlosse waren die Straßen glänzend erleuchtet, auf dem ganzen Wege waren die Wagen Ihrer Majestäten von dichtgedrängten jubelnden Volksmassen umgeben.

Am Abend besuchten Se. I. I. Hohheit der Kronprinz und Se. I. Hohheit der Prinz Wilhelm den von den Studierenden der Universität veranstalteten Feststommers im Schützenhause. Die Rede Sr. I. I. Hohheit des Kronprinzen auf die vom Vorsitzenden des Feststommers gehaltenen Ansprache wurde mit stürmischen und begeisterten Zurufen aufgenommen.

Se. I. I. Hohheit der Kronprinz und Se. I. Hohheit der Prinz Wilhelm wurden, als dieselben mit ihrem Gesolge gestern Abend 9 1/2 Uhr auf dem Feststommers der Studierenden im Schützenhause erschienen, mit unbeschreiblichem Entzücken empfangen. Der Kronprinz hob in seiner Rede hervor, daß er gern mit der abendlichen Jugend verkehre, zumal hier, wo, wie gestern und heute der Kaiser bereits gesagt, das preussische Königshaus so viel Trübes und so viel Erbquälendes erlebt habe. Hinweisend auf die Ereignisse der letzten 10 Jahre in Deutschland, durch welche auch die höchsten Träume übertrüben worden seien, schloß Se. I. I. Hohheit seine Ansprache mit einem Heil auf den, der dies Alles geschaffen, mit einem Heil dem Kaiser! In die ersehnten stürmischen Hymnen schloß sich nach dem Heben eines Salomanders die Musik mit den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz“ ein. Auf ein von einem Studierenden aus Se. I. I. Hohheit den Kronprinzen ausgebrachtes Hoch erwiderte derselbe, daß sich die Studentenschaft den Sinn treuer Pflichterfüllung und Beisehrtheit bewahren möge, wie ihr das durch hohes Beispiel gezeigt werde. Der Kronprinz schloß mit einem Hoch auf die Albertina. Der Toast eines anderen Studierenden auf Se. I. Hohheit den Prinzen Wilhelm wurde von diesem mit einem Hoch auf die Studentenschaft erwidert. Der Kronprinz und Prinz Wilhelm verweilten bis nach 12 Uhr.

berthe derselbe, daß sich die Studentenschaft den Sinn treuer Pflichterfüllung und Beisehrtheit bewahren möge, wie ihr das durch hohes Beispiel gezeigt werde. Der Kronprinz schloß mit einem Hoch auf die Albertina. Der Toast eines anderen Studierenden auf Se. I. Hohheit den Prinzen Wilhelm wurde von diesem mit einem Hoch auf die Studentenschaft erwidert. Der Kronprinz und Prinz Wilhelm verweilten bis nach 12 Uhr.

**Königsberg, 8. September.** Se. Majestät der Kaiser begab sich heute früh 9 Uhr zu dem Feldmanöver, welches in dem Terrain westlich von Wagen stattfand und wohnte demselben zu Pferde auf einer Anhöhe in der Nähe von Preil bei. Nach der bei Poleppen abgehaltenen Kritik kehrte Se. Majestät hierher zurück, wo Allerhöchsterwille um 1 1/2 Uhr wieder eintraf. — Ihre Majestät die Kaiserin besuchte im Laufe des Vormittags verschiedene Wohlthätigkeits-Anstalten und empfing die Deputationen des vaterländischen Frauenvereins. In dieselben richtete Ihre Majestät folgende Ansprache: „Die Räume, in denen Ich Sie empfangen, sind geeignet, viele ernste Gesühle anzugehen. Ich gebe der Zeit, wo die Monarchie in der Thatkraft und Treue dieses Landes seine Wiedergeburt feierte nach schweren Prüfungen. Ich gedente der Zeit, wo Ihr König und Ich am Altare Gottes den Eid der Pflichten treu leisteten; Ich gedente der Zeit, die seitdem alle Kräfte des Vaterlandes in Anspruch genommen hat. In dieser Zeit hat sich die Provinz Preußen wieder allseitig bewährt und die Frauen haben bewiesen, daß sie ihrer Mütter, Männer und Söhne würdig, opferwillig zusammenhielten. Was jede von ihnen während des Notstandes, wie im Kriege geleistet hat, möge Gott lohnen. Ich lege Ihnen aber ans Herz, die Organisation der Vereine, die jetzt ganz Deutschland umfaßt, als die unentbehrliche, unerlöschliche Grundlage unserer gemeinsamen Aufgabe anzuerkennen, damit Unser gemeinsames Werk unter allen Verhältnissen fortdauern und in der Gegenwart wie in der Zukunft Wort zur Ehre und zum Besten des Vaterlandes diene. Ich danke Ihnen Allen von ganzem Herzen.“

**Köln, 8. September.** Der „Kölnischen Zeitung“ wird bezüglich der Vorgänge in Kabul aus London von heutigem Tage folgendes gemeldet: Die englische Gesandtschaft war in Kabul kaum eingetroffen, als sich das gewöhnliche Volk schon unzufrieden und herausfordernd gegen sie benahm. Die Gesandtschaft war einzuweichen in höheren Häusern untergebracht, bis ein passendes Gebäude, für welches der Platz bereits gewählt war, aufgeführt sein würde. Die Gesandtschaft bestand aus dem Major Cavanari, dem Sekretär Jenkins, Dr. Kelly, Lieutenant Hamilton, 60 Fußsoldaten und 26 berittenen Gendarmen. Die Aufreiter wurden am 3. d. M. zuerst durch ein wohlgezieltes festiges Feuer

zurückgetrieben, erschienen aber, durch den Fimmel der Stadt verstärkt, nach Plünderung des Arsenals bald wieder. Der Angriff dauerte unter bedauerlichen namhaften Verlusten den ganzen Tag. Den Afghänen gelang es gegen Abend, das Gesandtschaftsgebäude in Brand zu stecken. Die Bewohner desselben führten heraus und wurden, ihr Leben auf das Tapferste verteidigend, sämtlich getödtet. Neun Gendarmen, welche zur Zeit des Angriffs fouragierten, entflohen nach dem Shwarzgardan-Paß und sollen die einzig Lebenden sein. Der Emir Jahus Khan, selbst fast bedrängt, bat die Engländer um Hilfe; Vobdhan Khan, welcher sich nördlich vom Paße befindet, hat den Engländern seinen Beistand an. Die Truppen befinden sich von allen Seiten bereits auf dem Marsche gegen Kabul.

**Wien, 6. September.** Die „Wiener Zeitung“ meldet, der König von Spanien habe während seiner Anwesenheit in Arcahon um die Hand der Erzherzogin Marie Christine angehalten, die Bewerbung sei mit Einwilligung des Kaisers als obersten Chefs des kaiserl. Hauses von der Erzherzogin freudig zustimmend angenommen worden. Die bevorstehende Verbindung werde genügt nicht nur die beiden Regentenhäuser, sondern auch die Bevölkerung der beiden Reiche mit der lebhaftesten Freude und Begeisterung erfüllen.

**Kinz, 7. September.** Der Kaiser ist heute Vormittag hier eingetroffen und von den Behörden und der Geistlichkeit, sowie von Deputationen und Korporationen aus ganz Oberösterreich festlich empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Vor der auf dem Volksfestplatz errichteten Tribüne richtete der Präsident des Comité's eine huldigende Rede an den Kaiser, welcher die versammelte Menge begeistert zustimmte. Der Kaiser besuchte hierauf die Ausstellung.

**London, 8. September.** Sämtliche Morgenblätter fordern schleunig und strenge Abnötigung des Vorganges in Kabul. Die „Times“ führt aus, was zu geschehen habe und meint, die allgemeine Situation sei dadurch nicht verändert und liefert kein einziges neues Argument für eine Anexion von Afghanistan. England werde an der Politik festhalten, welche den Beifall der öffentlichen Meinung gefunden habe.

Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Simla von heute, nach eingegangenen Berichten hätten drei Regimenter afghanischer Kämpfer Kabul verlassen; über die Bestimmung derselben sei nichts bekannt. Die Haltung der Stämme an der indisch-afghanischen Grenze sei bis jetzt eine für die Engländer nicht ungünstige. In den Kreisen der indischen Regierung nehme man an, daß die Anführung und Mithschub Ajub Khan und anderen Hauptlingen zur Last falle.

### Verhängnisse.

Novelle von F. R. Keimar.

(Fortsetzung.)

In einer eleganten Wohnung, deren Ausstattung verrieth, daß ihre Bewohner den höheren Ständen angehörten, war Edmund eingetroffen. Er lebte jetzt in einem der reichgepflanzten Parterres des geschmackvollen Bouvoirs, zur Seite einer Dame, die, wenn sie nicht die abschließliche Herrin dieser Räume genannt werden möchte, doch offenbar zu ihnen gehörte, wie dies schon in der Art und Weise lag, mit der er sie es sich aneignen sein ließ, in diesem Augenblicke die Heuereis derselben zu machen. Obwohl nicht mehr jung, war sie doch von angenehmen Aussehen und von feinen Zügen, deren Hauptausdruck der einer großen Güte und Fernsinnigkeit war. Was sie aber gegenwärtig mit einer gewissen Anzüglichkeit erkränkte, wollte ihr, wie es schien, nicht so recht gelingen; sie vermochte Edmund durch ihre Unterhaltung nicht von einer gewissen Ungebeude abzuwehen, die sich seiner in wachsender Weise bemächtigte.

„Eins muß gesagt werden“, rief er endlich nicht ohne Unmuth aus, „durch Ungekommenen vermischt Leonore den Bruder nicht! Fast eine Stunde bin ich hier, und immer noch erwarre ich vergebens, sie eintreten zu sehen.“

„Du darfst ihr wirklich deshalb nicht zürnen, lieber Edmund!“ fiel die alte Dame beschwichtigend und doch zugleich etwas verwirrt ein. „Sie wird gewiß zu deiner Begünstigung hierher eilen, sobald es ihr nur irgend möglich ist. Der Augenblick allein war nicht ganz günstig!“

„D jaowohl, ich verleihe; die Toilette oder irgend eine andere Haupt- und Staatsaktion muß zuvor ihr Recht haben!“ rief Edmund etwas höflich aus.

„D nein, nein, du thust ihr Unrecht!“ entgegnete die treue Verteidigerin eifrig; „sie war heute Morgen so erregt — siebzehnte Räume, die sie in der Nacht gehabt hatte, wirkten wohl noch nach — dazu kam dein unerwartetes Kommen — genug, ich habe sie bitten müssen, mir deinen Empfang zu überlassen und sich noch eine kurze Weile zu sammeln, ehe sie selbst dich willkommen hieße.“

Die Erklärung genigte dem Neffen wohl nicht ganz, wenigstens schüttelte er in entschieden unzufriedener Weise den Kopf.

„Verzeih mir, Tante Frigard, aber du vernachlässigst das Mädchen durch deine Nachsicht!“ rief er aus. „Warum nur immerfort Leonorens unglücklichen Stimmungen, ihren Kammern Vorwurf leisten?“

Das ziemlich herbe Wort weckte eine gewisse Entschiedenheit bei der alten Dame. „Sprich nicht von Kammern, Edmund!“ sagte sie. „Debente, Leonore war von jeher geneigt, alle Dinge ernst aufzufassen, und nun ihr das Gesicht so viel schwerer auferlegt hat —“

Der Satz blieb unvollendet, denn ein leises Stöhnen war plötzlich über die Sprecherin gekommen, und ehe sie dasselbe überwunden hatte, war Edmund ihr schon ins Wort gefallen: „Nun so, wir haben Unglück gehabt in unserer Familie, wer wollte das leugnen? Der Tod des Bruders, der beiden Eltern! — Aber ist es darum gerechtfertigt, daß sie bei ihrer Jugend und Schönheit — und schön ist Leonore wirklich! — sich förmlich in ihre Trauer vergräbt, sich unnahbar für jede Theilnahme, die man ihr nicht auszusprechen, gemacht hat?“

„Sie denkt vielleicht nicht, daß sie die volle Liebe finden würde, wenn sie bedarf, Edmund!“ wogte die Tante nach kurzem Besinnen leise und halb lächlernd zu bemerken.

Edmund war vor einer Weile bereits von seinem weichen Sitz aufgesprungen und hatte einige Male das Zimmer durchgemessen; er stand jetzt still und sah die Arme über der Brust kreuzend, zu der Tante hinüber.

„Selbst!“ sagte er, „das ist der nämliche, halbversteckte Vorwurf, der mich nun in wenigen Tagen zum zweiten Male trifft! Erwähne ich denn wie ein Barbar gegen meine Schwester? Freilich wohl — und um dies noch kurz zu sagen: auf meine Sympathien mit ihrem zugleich phantastischen und lebensschafflichen Wesen hat sie nie zu rechnen und noch weniger auf meine Nachsicht, wenn dasselbe sie je einmal zu irgend einer Extravaganz hinreißen sollte — dagegen halte ich die Pflichten des Bruders aufrecht, und vor allen Dingen würde ich für sie eintreten, wenn es gälte, ihr

Recht und ihre Ehre zu schützen. Das, denke ich, ist und bleibt unser Verhältnis!“

Seine Worte hatten den Ausdruck von Kummer, der sich über das Gesicht der Tante gelegt hatte, nicht gestreut können; sie öffnete jetzt auch die Lippen, als ob sie etwas entgegen wollte, doch bevor sie sich zum Sprechen recht hatte sammeln können, war die Portiere vor einer der Verbindungsthüren zurückgeschlagen worden, und eine Sekunde lang bot sich dem Auge eine Erscheinung dar von wunderbarem Reiz, wie ein Bild im Rahmen.

Wohl hatte Edmund so eben selbst noch von der Schönheit seiner Schwester gesprochen, dennoch schloß auch er sich in diesem Augenblicke von ihr übertraf. Wie war es denn! hatte er ihr Bild nicht völlig getrennt in der Erinnerung bewahrt, oder war während der Zeit der Trennung eine neue Veränderung mit ihr vorgegangen, eine Veränderung, welche ihren schlanken Wuchs gehobener, die großen braunen Augen glänzender, tiefer blickend gleichsam, das Weiß und Roth der Wangen jarter und lieblicher gemacht hatte? Er ließ seine Augen an ihr haften, ohne dabei sofort schon ein Wort für die doch so natürliche Begrüßung zu finden. Wiederum aber schien sie dasselbe nie zu vermissen, denn augenblicklich kämpfte sie mit einer gewissen Befangenheit.

„Ich hatte deinen Besuch nicht für möglich gehalten — ich glaube dich in Paris!“ sagte sie, indem sie ihm ihre Hände hinreichte und es zugleich geschehen ließ, daß er sie auf die Stirn küßte.

Etwas Peinliches festete sich an das Wiedersehen; Edmund sah es, obwohl er sich weder sagen konnte, wer von ihnen beiden dasselbe hervorgerufen hatte, noch aus, worin es eigentlich bestand. Unwillkürlich griff er nach einer leichten Wendung, und an ihre letzten Worte anknüpfend, rief er mit einem Nadeln aus: „Fürchtest du dich etwa, daß dein Bruder als kein Richter über dich kommen und dich fragen würde, ob du den Namen der Ulmbergs daheim auch wohl vertreten habest, Leonore?“

Der Ton, welchen er anschlug, fand keinen Widerklang; ent weder war ihre Sinnesart dem Geben überhaupt nicht geneigt, oder es verletzte sie nur dieser besondere, jedenfalls sagte sie etwas stolz, indem sie zugleich den Kopf, welchen



— Der glasowener Dampfer „Brest“, welcher mit 130 Emigranten sich auf der Fahrt von Havre nach Liverpool befand, ist am Sonnabend Abend inweit Falmouth gestreift. Die Mannschaft und die Passagiere wurden gerettet, bis auf 7 Personen, welche vermisst werden.

**Belgrad, 8. September.** Das kriegspolizeiergericht hat die Mitglieder der Internationalen in Imola der Theilnahme an einer fruchtbareren Verbindung schuldig erkannt.

**Rom, 8. September.** Das Journal „Libertà“ erklärt die Nachricht, daß Torinelli in einer Spezialmission nach Belgrad gesendet worden sei, für unbegründet. Torinelli sei bereits zum Gesandten in Vukarest ernannt gewesen und habe dann, da die diplomatischen Beziehungen mit Rumänien noch immer nicht hergestellt seien, den Gesandtschaftsposten in Belgrad übernommen. Mit einer Extramission sei derselbe nicht betraut.

**Urbino, 8. September.** Der Kaiser ist gestern Abend 6 Uhr hier eingetroffen.

**Wespa, 6. September.** Kaiser Alexander ist heute Nachmittags 4 Uhr hier eingetroffen. Nach einem Besuche der Kathedrale und Abhaltung einer Truppenparade setzte derselbe Abends 7 Uhr seine Reise mittelst kaiserlicher Yacht nach Satala fort.

**Konstantinopel, 7. September.** Nachrichten aus Philippopol vom 5. d. M. zufolge hat die europäische Kommission den Antrag des französischen Delegierten King bezüglich der Organisation der Douanen angenommen. Die italienischen und russischen Kommissare enthielten sich der Abstimmung. Die Kommission beschloß, nachdem die Tagesordnung erschöpft war, ihre Sitzungen einzuweisen bis zu einer leitens der Porte im Einvernehmen mit den fremden Vorkonsuln zu erlassenden Wiederberufung zu vertragen. — Von dem griechischen Konsul ist an die Kommission das Ersuchen einer Interpretation des Artikels 20 des organischen Statuts gerichtet worden. Die Frage soll ihrer Bedeutung wegen demnächst in Gemäßheit des Reglements geprüft werden.

**Konstantinopel, 7. September.** Sowie Pascha erklärte dem österreichisch-ungarischen Vorkonsul, daß die Porte es als ihr größtes Interesse erkaune, ihr vollkommenes Einverständnis mit Oesterreich-Ungarn möglichst deutlich zu zeigen. Um diesem Einverständnis die in ungenügendem Ausmaß zu geben, sei Hüsnü Pascha heute ausdrücklich angewiesen worden, bei in Novibazar einrückenden Truppen zu begleiten. Auch den übrigen türkischen Befehlshabern des Ostrits von Novibazar sei auf Neue der Befehl des Sultans gegeben worden, dem Vorkonsul der österreichisch-ungarischen Truppen möglichsten Vorschub zu leisten.

— In der gestrigen Konferenz der türkisch-griechischen Bevollmächtigten überreichte die griechische Kommissare eine schriftliche Antwort auf die jüngsten Erklärungen der türkischen Kommissare bezüglich der Annahme des 13. Kongressprotokolls als Grundlage für die Verhandlungen. In dieser Antwort werden jene Erklärungen als ungenügend bezeichnet und kategorisch Aufschluß darüber verlangt, ob die Türkei das 13. Kongressprotokoll als Grundlage für die Verhandlungen annehmen wolle. Schließlich einigte man sich dahin, daß die türkischen Kommissare in der nächsten Sitzung am Mittwoch die Forderung der griechischen Kommissare schriftlich beantworten sollten.

**Berlin, 8. September.**

— Ueber die Genes der Zusammenkunft in Alexandrowo gingen bisher die Nachrichten weit auseinander. Das „Tageblatt“ ist in der Lage, auf Grund vorzüglicher Informationen mitzutheilen, daß die Initiative zu dieser Zweikaiser-Entree vom Czaren Alexander ausgegangen ist. Diese Thatsache gilt auch als Erklärung für den vielfach bemerkten Umstand, daß Kaiser Wilhelm sich zur Zusammenkunft mit seinem Neffen auf russisches Gebiet begeben hat, anstatt daß der letztere, als der jüngere von den beiden Herrschern, seinem kaiserlichen Oheim entgegengereist und denselben auf deutschem Boden getroffen hätte. Die Zusammenkunft auf russischem Gebiete war demnach nur eine Vergeltung des früheren Entgegenkommens seitens des Czaren Alexander. Daß der Czar seinem Wunsche nach einer persönlichen Begegnung mit seinem kaiserlichen Oheim dem Feldmarschall Manteuffel gegenüber Ausdruck gegeben, beziehentlich durch diesen zur Kenntnis des deutschen Kaisers bringen ließ, gilt in der diplomatischen Welt als zweifellos.

— Wir lesen in der „Nordb. Allg. Ztg.“: Eine Betrachtung der Art und Weise, in welcher die Wiederkehr des Tages von Sedan in Deutschland gefeiert wird, entbehrt nicht der politischen Berechtigung. Freilich darf man aus der Besorgtheit oder Kaustik, mit der Deutschlands größter Siegestag gefeiert wird, nicht direkt auf den Grad der freundschaftlichen Gesinnung der betreffenden Bevölkerung schließen. Wie es Romo's bedeutendstem Feind mit Recht vorgeworfen werden konnte, daß er wohl zu siegen verfehle, so einen Augenblick lang gegen seine Brust geneigt hatte, erprobte: „Ich denke nicht, Edmund, daß ich einen Richter- spruch zu scheuen hätte, auch wenn ich dir oder sonst einem Menschen das Recht zu einem solchen über mich zugesprochen müßte.“

Er sah sie etwas verwundert an, und es wollte scheinen, als ob sich sein Unbehagen jetzt in ungewöhnlicher Weise kundgeben würde, insofern er arbeitete noch glücklich der Zustimmung entgegen und sagte nur halb lachend: „Nun, über Befugnisse, die etwa der eine oder der andere hat, lassen sich am Ende doch noch Behauptungen geltend machen! Ich bin insofern nicht hierher gekommen, Leonore, um mit dir über diese Punkte zu streiten: ich möchte vielmehr unsere Frieden aufrecht halten, und so bezeuge ich mich jeder weiteren Forderung als der an deine Gostfreundschaft — will mir die Herrin des Hauses dieselbe gewähren?“ (Fortsetzung folgt.)

aber nicht seinen Sieg zu bezagen, so könnte man mit etwas veränderter Analogie Deutschland vorwerfen, daß es zu siegen verfehle — und wohl auch seinen Sieg zu bezagen, aber nicht einen einseitigen nationalen Siegestag zu Stande zu bringen — wenn nicht vielleicht eben in diesem Fehler eine Gewähr für den friedlichen Charakter der deutschen Einigung läge.

In Bayern ist auch diesmal die Feier des Sedantages eine sehr zufällige gewesen. Während in der Hauptstadt des nördlichen Bayerns, in Nürnberg, das Angebot an äußeren Mitteln fast die wünschenswerte Grenze überschritt, ist München, wie uns von daher berichtet wurde, durch das internationale Zartgefühl des Comités' ganz um eine Sedanfeier gekommen. Ein Tadel würde sich übrigens, wie wir aus München hören, auch dort nicht erheben haben, wenn man nicht überrascht gewesen wäre, den Zug der Zuorkommenheit gegen fremde Empfindungen gerade im Münchener Charakter neu zu entdecken. Wenn in Bayern im allgemeinen die Sedanfeier an Lebhaftigkeit gegenüber anderen Theilen des deutschen Reichs zurückfällt, so darf einer berechtigten Vermerkung eines unserer Korrespondenten aus Bayern zufolge nicht übersehen werden, daß das wenige Tage vorhergehende Geburts- und Namensfest des Königs notwendigerweise dem darauf folgenden nationalen Festtag Eintrag thun muß, und daß die um die Zeit des Sedantages fallenden Schulferien einen wesentlichen Theil des Festprogramms, die Befestigung der Jugend, erschweren.

Vermerkenstheft ist, daß in diesem Jahr zum erstenmal die klerikale Presse in Bayern die Feier des Sedantages billigte. Die „Pfälzer Zeitung“ brachte in diesem Sinne einen längeren Exkurs, und die „Augsb. Postztg.“ reproduziert ihn ohne Gegenbemerkung. Mit einigen gewagten Gebantenkonstruktionen wird in bemeldeten der Beweis geführt, daß die Katholiken nur durch die liberalen Lebergriffe dazu gedrängt worden seien, dem Tage von Sedan früher gegenüber zu stehen, während an und für sich die Katholiken von konfessionellen Standpunkte aus weit mehr Veranlassung hätten, ihn zu feiern, als der Liberalismus. „Die Katholiken haben“, heißt es am Schluß des Artikels, „allen Grund, den Tag von Sedan würdig zu feiern, und es war Unrecht vom Liberalismus, Sedan ausschließlich für sich in Anspruch zu nehmen, ja sogar diesen Tag zu Beschimpfungen anders Gemüther zu benutzen, die wahrlich mehr wie er Grund hätten, diesen Tag feierlich zu begehen.“ Es verdient diese Aeußerung geachteter klerikaler Blätter in Bayern um so mehr registriert zu werden, als die klerikale Presse in Norddeutschland sich zum Theil noch immer in einem gehässigen Tone gegen das Sedanfest gefallen hat.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: „Unsere neuliche Nichtstheilung einer Noth der „National-Zeitung“, wonach künft Bismarck die Initiative zur Sendung des Generalfeldmarschalls v. Manteuffel nach Warschau ergriffen haben sollte, hat in vielen Heimath und auswärtigen Blättern eine nach unserer Meinung über die Bedeutung jener Nichtstheilung hinausgehende Erörterung wachgerufen. Wir haben diese Veranlassung, auf die Kommentare einzugehen, welche dazu in der Presse auftauchen, wenn man aber, wie es hier und da geschieht, die Zuverlässigkeit unserer Information in Zweifel ziehen zu müssen glaubte, so müssen wir dem gegenüber unsere Angaben in völligem Umfang aufrecht erhalten: Generalfeldmarschall v. Manteuffel ist nur in Erfüllung eines vom Kaiser Alexander ausgesprochenen Wunsches, allerhöchster preussischer Offiziere den Wandern seiner Truppen beizugehen zu sehen wünschte, an der Spitze einer Deputation preussischer Offiziere nach Warschau gesendet worden und hat, wie wir außerdem erfahren, dem Kaiser Alexander die Antwort auf einen Brief überbracht, welchen unter kaiserlicher Herr von seinem erlauchten Neffen vorher eingeholt hatte.“

— Die Alten hinsichtlich der neulich erfolgten Explosion eines Geschüßes auf dem Artilleriegeschiff „Renown“ sind noch nicht geschlossen. Der Unfallfall hat zu sehr umfassenden Erhebungen über die Beschäftigungsinstruktion geführt und die Resultate der angestellten Untersuchung werden höchst wahrscheinlich zu einer vollständigen Aenderung der bisher üblichen Konstruction der Schiffgeschütze führen. Vamentlich beabsichtigt man die Anwendung von Kupferingen an Stelle der bisher gebräuchlichen Weimantel, da auf diese Weise Geschüßexplosionen weniger zu bezagen sein sollen.

#### Der Nibelungen Noth.

Es ist eine düstere Kunde, die der Telegraph uns aus Indien herüber bringt. Sie hört sich an wie eine Mär aus längst verflunkenen Tagen, wie eine neue erschütternde Strafe zu dem gewaltigen Rade von der Nibelungen Noth. Gleich wie die Burgunderhelden in König Egels Burg, so waren nach langer beschwerlicher Reise die Mitglieder der britischen Gesandtschaft, hochgeehrt und freundlich bewillkommen, in die afghanische Hauptstadt Kabul eingezogen. Mit allem Pomp, der so hohen Gästen gebührt, wurden sie empfangen. Der Emir schickte seine obersten Hofbeamten den mächtigen Fremdlingen entgegen, man geleitete sie in die Hauptstadt und wies ihnen mit ihrer Eskorte das vornehmste Gebäude in der trübsigen Verwahrte zur Verberge an. Es war ein zweiflügeliger Bau, beide selbständige Flügel waren durch Seitenmauern mit einander verbunden, in dessen Mitte ein freier Platz lag; während der untere Bau massiv ist, sind die oberen Stockwerke aus Holz hergestellt. Die britische Gesandtschaft beginnt sich in ihrem Quartiere heimlich zu machen. Das Benehmen des Emirs ist ein freundschaftliches; die Bevölkerung geht den Fremden zwar mit Mißmuth aus dem Wege; der stille Haß erscheint aber dem Führer der Gesandtschaft, dem Major Cavagnari nur als ein Zeichen der vollzogenen Unterwerfung, und er hofft, daß dieser Groll sich mit der Zeit schon verlieren werde.

Am 24. Juli war Major Cavagnari mit seiner kleinen aber erwählten Eskorte in Kabul eingezogen; er hatte mit dem Emir weitere Verhandlungen geführt über die Einrichtung der englischen Residenzen in den Hauptplätzen des Landes. Im Laufe der Wochen scheint sich das Ver-

hältnis zwischen den Engländern und Afghanen außerordentlich zu bessern. Der Emir legt seinem britischen Gostfreunde Briefe des russischen Grenzregiments General v. Kaufmann aus Tashkent vor, in welchen derselbe mit dem Emir in direkte Verbindung zu treten versucht. Der stolze Afghanenfürst läßt sich von dem Engländer Vorschläge ertheilen, wie er dem Russen antworten soll. Kurzum die englische Vorkraft sieht sich immer mehr in Sorglosigkeit versetzt. Bereits ist der dritte September herangekommen und die englische Gesandtschaft darf allmählich an ihre Heimkehr denken, denn auch das britisch-indische Okkupationsheer hat allenthalben den Rückzug aus Afghanistan begonnen.

Da auf einmal bricht der so lange im Verborgenen gepönnene Verrat hervor. Einige Regimenter afghanischer Bergvölker werden rebellisch, angeblich wegen „rückständigen Soldes.“ Sie drängen auf die Gesandtschaft ein, die noch Mittel gewinnt, ihre Quartiere zu erreichen und sich dort mit ihrer Eskorte zu verschanzen. Und nun hebt jener heisse, taglange Kampf an zwischen den eingeschlossenen Engländern und ihren afghanischen Feinden, deren Zahl von Stunde zu Stunde wächst, jener Kampf, der uns unwillkürlich an den waffenstillenden Schluß des Nibelungenliedes gemahnt, und von welchem bis jetzt nur einige abgebrochene Telegramme erzählen, die mehr errathen lassen, als berichten.

Das heilige Gebot der Gostfreundschaft ist gebrochen, zwar versucht es der Emir, seinen Gostfreunden zu Hilfe zu kommen, aber aus den paar aufständischen „Regimenter“ ist bereits das „ganze Volk“ geworden und der Emir bekräftigt sich darauf, dem britisch-indischen Vizekönig von der Noth seiner Friedensboten in Kabul Mitteilung zu machen. Mittlerweile haben die Engländer mit dem gemüthigen Muth der Verzweiflung alle Angriffe der Afghanen zurückgeschlagen. Sie hoffen zwar kaum noch auf Entsch, aber sie wollen doch ihr Leben so theuer als möglich verkaufen. Da steigt von heimtückischer Hand geschleudert der Feuerbrand aus das Holzdach ihrer so kühnig verteidigten Quartiere und unter flackernden Balten und flammenden Trümmern endet das grausige Schauspiel der verrathenen Gostfreundschaft mit der Ermordung aller belagerten Briten.

Zu den bluttriefendsten Blättern, an denen die Geschichte der britischen Kolonialpolitik so überreich ist, hat der Gesandtenmord in Kabul ein neues hinzugefügt. Ob dasselbe durchaus nothwendig war, wir wagen nicht es zu behaupten. Schon der belamite Anfang des ersten Afghanenkrieges im Jahre 1841, wobei gleichfalls der Verrat die Hauptrolle spielte, hätte die Engländer hinlänglich gelehrt haben können, den Afghanen nicht über den Weg zu trauen und entweder gar nicht oder nur mit einer impotanten Heeresmacht in Kabul zu erscheinen.

Es werden jetzt zwar alle Anstrengungen gemacht, um für die Katastrophe in Kabul sühnerliche Rache zu nehmen und es ist auch kein Zweifel, daß die Engländer schließlich als Sieger dort einzuziehen werden. Aber dadurch erwecken sie wieder ihre hingemordeten tapferen Gostfreunden, noch ist damit der moralische Eindruck sofort verwischt, den diese neue Schlappe der englischen Politik in Indien und Centralasien hervorgerufen muß. Im Augenblick ist es noch nicht einmal recht ersichtlich, wer eigentlich die treibende Kraft zu diesem Gesandtenmorde gewesen ist.

Daß es nur die Sucht nach „rückständigen Soldes“ war, was die Afghanen dazu verleitete, das verdammen wir kaum zu glauben. England war stets ein prompter und williger Zahler, wo es mit „goldenen Waffen“ kämpfte und suchte sich seine augenblicklichen Baar-Ansagen lieber später bei Handelsgeeschäften mit Zins und Zinseszins wieder herinzujohlen. Viel eher will uns scheinen, daß die angorene wilde Naubgier und das individuelle ungezügelte Unabgängigkeit der Afghanen zu der That veranlaßte. Ebenso möglich aber auch auswärtige Einflüsse maßgebend gewesen sein, die Leidenhaftigen in Kabul noch mehr aufzuflackern und den Ausbruch des Ereignisses zu beschleunigen, den den Engländern den Beweis zu liefern, wie schwer es sei, ohne eine gute Nachbarschaft mit Rußland die Afghanen in Zaum zu halten.

In der englischen Presse und zwar in dem Hauptorgan des Lord Beaconsfield, im „Standard“, werden bereits Andeutungen darüber laut, daß die englische Politik die eigentlichen Anstifter zu der That in Tashkent suchte, wo bisher der russische Grenzregiments General Kaufmann residierte. Und wahrlich, ebenjo gut wie seiner Zeit der britisch-afghanische Krieg als ein Nachklang zu dem großen Orientkrieg zu betrachten war und in Folge russischer Antritten ausbrach — mit ebenjo großer Wahrscheinlichkeit können Manche behaupten, daß auch jetzt dieser Gesandtenmord in Kabul vielleicht eine indirekte Antwort auf den absehenden Beschick ist, den nach Major Cavagnari's Gehelt der Emir Jahad Khan an den General Kaufmann schickte, als dieser ihm mit russischen Verlockungen machte.

Indes eben so wenig wie über den Kaiserlichen Gesandtenmord jemals ein völlig hares Licht gebreitet worden ist, eben so wenig ist zu erwarten, daß sein in das Centralasiatische übersehtes noch viel unheimlicheres Gegenstück jemals völlig aufgeklärt werden wird. Vorläufig werden die Engländer mit großer Uebermacht die heimtückische Vergeltung Kabul zu züchtigen suchen. Von Neuem werden die afghanischen Schlachten von dem Kampforn der Name „Afghanistan“ wiederum in demselben Wange Zorn und Schreden verbreitet, wie es schon einmal zu Dost Mohammed's Zeiten geschehen hat, da in den Bergen Afghanistans das Lied von der „britischen Nibelungen Noth“ seine erste blutige Auserhebung feierte. (Berl. Z.)

**Bolsbibliothek auf dem Rathhause**  
geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

**Aus Halle und Umgegend.**

Am gestrigen Viehmarkt waren aufgezogen: 881 Pferde, 67 Fohlen, 885 Schweine und 750 Ferkel.  
 Zu der Notiz, daß in der Kogl'schen Restauration am Willberger Wege am 5. d. M. eine Schlägerei stattgefunden, in welcher der Maurer Theile den Arbeiter Müller mit dem Messer erschlugen, sei berichtet, daß eine Schlägerei nicht stattfand, sondern die Verletzung nach kurzem Wortwechsel zwischen Beiden dem Müller beigebracht wurde. Theile stellte sich andern Tags freiwillig der hiesigen Polizei-Verfügung.  
 Der Arbeiter Feuchner von hier fiel am 6. d. M. Vormittags beim Abhauen des Erdreichs am Neubau Parkstraße 22 in eine ca. 2 m tiefe Ausgrubung und erlitt dadurch eine Verletzung des rechten Armes in der Kugel, so daß ihm derselbe in der königl. Klinik wieder eingegipft werden mußte.

**Geburt.** Meldung vom 8. September.  
 Aufgeboren: Der Stud. med. W. Hogenann und S. M. Sandhufen, Graunburg. — Der Tischler M. Klosser, Vangasse 23, und H. Friedrich, alter Markt 18. Der Deponomie-Inspizitor W. E. Friedrich, Gladitz, und S. W. Schröder, Halle.  
**Eheschließungen:** Der Bäcker G. Schmoß, Trüb 16, und D. Weidlich, Dorchenstraße 1b. — Der Waler A. Jänichen, alter Markt 9, und E. Theile, großer Berlin 8.

**Oboren:** Dem Verführer G. Leonhardt eine T., Raffinerie 9. — Dem Schuhmacher F. Drothe eine T., Mühlberg 2. — Dem Handarbeiter Fr. Frisch ein S., Bädergasse 6. — Dem Handarbeiter A. Wietze ein S., Serbergasse 14. — Dem Handarbeiter R. Warth eine T., Unterplan 6. — Dem Handarbeiter H. Bahmann eine T., Leipzigerplatz 4. — Dem Handarbeiter Fr. Wülfing ein S., Thorstraße 2. — Dem Schuhmacher H. Weinhardt ein S., Gr. Ulrichstraße 7.

**Gehtoren:** Des Schneiderm. J. Bohne S. Heinrich, 4. M. 8 T., Bredburdiall, Willberger Weg 33. — Des Schneiderm. Fr. Grene S. Paul, 7. M. 29 T., Entwürfung, Gr. Sandberg 8. — Des Steinbauers W. Weinhardt S. Friedrich Wilhelm, 4. 3. 5. M. 7 T., Croup, Hirtengasse 9. — Ein ungel. S., 4. M. 28 T., Bredburdiall, Hirtengasse 9. — Des Handarb. Fr. Heinicke S. Friederich, 2. 3. 2. M. 18 T., Bredburdiall, Demitz. — Des Wagner. Fr. Liebrich S. Otto, 3. M. 7 T., Bredburdiall, Magdeburgerstraße 27.

**Vericht des Sekretärs des Büchervereins zu Halle a/S. am 9. September 1879.**

Freie mit Aufschlag der Courage.  
 Weizen 1000 kg geringere Sorten 187—189 M., mittlere 191—196 M., feine 200—203 M. Feiner alter Weizen bis 213 M.  
 Roggen 1000 kg alt und neuer 148—156 M.  
 Körner 1000 kg erstklassig rußig, landbesitz geringere 170—180 M., mittlere 185—190 M., feine und gewolltere 200—220 M., doch kein letztere Preise kaum noch erzielbar.  
 Gerstenmaß 50 kg 14—14,50 M.  
 Hafer 1000 kg 147—160 M. Neuer billiger.  
 Hülsenfrüchte 1000 kg Victoria Erbsen 215—220 M.  
 Kilmehl 50 kg 29—30 M.  
 Mehl 1000 kg Donau 136 M., amerikanischer 125 M.  
 Oelfaßen 1000 kg Rapsfaat 212—225 M.  
 Stärke 50 kg 22,50 M.  
 Spiritus 10000 Liter-Procente loco böher, Karstoffol 56,25 M., Rüben 53,50 M.  
 Bismut 50 kg 26,25 M. gefordert.  
 Solaröl 50 kilo 7,50 M.  
 Kohlensteine 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5 M.  
 Futtermehl 50 kg 6,25—6,50 M.  
 Meie, Roggen 5,25 M., Weizenhaalt 4,25 M., Weizenriebleie 4,75 M.  
 Cellulose 50 kg loco und auf Tennine 6,50 M.

Datum	Baromet.	Thermometer.	Wind.	Windst.	Windrichtung.	Windstärke.		
8. Sept.	29 Mm.	33,4	22,40	23,0	5,13	329,07	41,3	S.O.
10. Mm.	333,4	16,00	30,0	5,42	327,98	70,6	—	
9. Sept.	7 Mm.	333,6	12,80	16,0	5,92	327,68	100,0	S.W.

**Wasserlauf der Saale bei Halle** (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 8. Septbr. Abends am neuen Unterbau 1,76, am 9. Sept. Morgens am neuen Unterbau 1,76 Meter.

**Bänner.** (Dr. C.) Am 14. September wird der hiesige Turnverein ein größeres Turnfest veranstalten. Schon längst sind dazu umfassende Vorbereitungen getroffen. Der Festtag im Garten des Vereinslokals ist bedeutend vergrößert, so daß zahlreiche Einladungen zum Schauturnen und Concert schon jetzt ergangen sind. Dem Fest wird am Abend ein Zapfenstreich, am Morgen Revue und am Nachmittags 1/2 3 Uhr ein Aufzug vorangehen. Von auswärtigen Vereinen sind eingeladen die Turnvereine von Halle, Alstedten, Ederitz, Gerdsfeld, Ebbeslin und Wettin.

**Gewinne 3. Klasse 96. königl. sächs. Landes-Lotterie.** (Ohne Gewähr.)

Leipzig, 8. September 1879.  
 1 Gewinn à 50 000 M.: auf Nr. 36894.  
 1 Gewinn à 25 000 M.: auf Nr. 91587.  
 1 Gewinn à 15 000 M.: auf Nr. 41723.  
 1 Gewinn à 10 000 M.: auf Nr. 45742.  
 5 Gewinne à 3000 M.: auf Nr. 36621 51873 70601 78742 88659.  
 16 Gewinne à 1000 M.: auf Nr. 13707 21038 22280 28651 28702 35776 38948 39248 41034 49554 54305 64747 66488 67568 72159 89731.  
 31 Gewinne à 500 M.: auf Nr. 13411 17064 18569 22457 23190 25681 26205 28413 29124 29836 30621 31663 33827 39507 42380 44228 51077 52191 54663 59739 62901 64310 65572 70595 74130 78792 79472 81807 85093 85644 88638 88975 89161 91363 94448 95981 99452.

**Hallescher Droschken-Tarif.**

A. Tourfahrten.		1	2	3	4
I. Innerhalb desjenigen Theils der Stadt, welcher begrenzt wird von Mühlwege, Bismarckstrasse bis Nr. 13 resp. 24, Wucherer- und Magdeburgerstrasse, Leipziger-Platz, Personen-Bahnhof, Merseburger-Chaussee bis zur Königsstrasse, Lindenstrasse, Thorstrasse, Töpferthor, Schiffersalbe bis zur Elisabeth-Brücke, Hallescher-Schießgraben und Mühlgraben bis wieder zum Mühlweg, nach und von allen an den genannten Strassen, beziehungsweise Oertlichkeiten belegenen Grundstücken. ....					
II. Nach und von den zum Stadtbezirk gehör. Anbauten jenseits des ad 1 bezeichneten Strassenzuges (Für Fahren von und nach dem Personen-Bahnhof ist ein Zuschlag von 10 Pf. zu den unter I. und II. ausgeworfenen Fahrgeldätzen zu zahlen.)					
III. Von den zum Stadtbezirk gehör. Anbauten jenseits des ad 1 bezeichneten Strassenzuges nach anderen, gleichfalls ausserhalb dieses Gürtels gelegenen Anbauten, wenn die Fahrt bei Benutzung des kürzesten Weges das Passiren des innern Stadtbezirks nothwendig macht. ....					
B. Zeitfahrten.					
Innerhalb des Stadtbezirks.					
a) bis zu 20 Minuten					
b) für jede Fern.angst. 10 Min. Fahrzeit 25 Pf. mehr					
c) auf 2 Stunden fest					
d) auf 3 Stunden fest					
Ausserhalb des Stadtbezirks					
a) bis zu 20 Minuten					
b) für jede Fern.angst. 10 Min. Fahrzeit 25 Pf. mehr					
c) auf 2 Stunden fest					
d) auf 3 Stunden fest					
C. Fahrten nach Orten ausserh. des Stadtbezirks.					
Diemitz, Freimelde, Giebichenstein, Wittkind ....					
Giebichenstein u. Wittkind v. d. Bahn u. umgek. ....					
Güter, Peissenitz, Cröllwitz, Trotha, Böllberg ....					
Iren-Anstalt, Passendorf, Bismdorf, Einspannig ....					
Weinberge } einspannig					
Seeben, Waldkater } zweispännig					
Angersdorf, Mötlich, Nittelben, Reide- } einsp.					
burg, Schönewitz, Schlettau, Sichel- } zweisp.					
dorf, Torna, Wörmitz, Zöberitz ....					
Ammendorf, Beesen, Beuchitz, Bruckdorf, 1 sp.					
Canena, Döbau, Lettin, Peissen, Semowitz 2 sp.					
Braschwitz, Diekau, Dölan, Gutenberg, Hal- } 1 sp.					
leben, Maschwitz, Rosenthal, Röpzig, Fahren- } 2 sp.					
Zercher, Zwischenschen } 2 sp.					
Bekendorf b. Halle, Grotzsch, Hohenturm, 1 sp.					
Kleinleuk, Nauendorf, Morl, Planena, 2 sp.					
Plössnitz, Stenowitz, Siekendorf, 1 sp.					
Döllnitz, Ländorf, Lebnitz, Neukirchen, Oppin 1 sp.					
Gosdorf, Franitz, Röhren, Roekendorf, Teicha 2 sp.					
Lieskau, Neu-Ragozy, Möldera } 1 sp.					
} 2 sp.					
D. Nachtfahrten. Bei Entnahme der Droschken von den Haltestellen oder aus der Fahrt das Doppelte des Tagespreises.					
Bei Entnahme der Droschken aus den Droschken-Anstalten ist ein Zuschlag von 50 Pf. für jede Fahrt zu zahlen.					

**Bekanntmachung.**

Die in hiesiger Stadt aufgestellten Briefkasten werden so folgenden Zeiten geleert:

Anstellungs-Ort der Briefkasten.	U n t e r s u c h u n g s - Z e i t e n .						
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
1. An der neuen Anstalt	5:45	7:00	10:05	3:15	4:30	5:45	8:30
2. Vor dem Steinhorn	5:45	7:00	11	3:15	4:30	5:45	8:30
3. Wendenplan	5:45	7:00	11	3:15	4:30	5:45	8:30
4. Carl-u-Friedrich-Str.	6:45	11:15	3:45	5	6:15	9	9
5. vor dem Geistthor	6:45	11:15	3:45	5	6:15	9	9
6. vor dem Kirchthor	6:45	11:15	3:45	5	6:15	9	9
7. am botanischen Garten	6:45	11:15	3:45	5:15	6:30	9:15	9:15
8. Ostthor	6:45	11:15	4	5:15	6:30	9:15	9:15
9. alte Brunnend.	6:45	11:15	4	5:15	6:30	9:15	9:15
10. Gr. Ulrichstraße	6:45	11:15	4	5:45	7:00	9	9
11. Markt	6:45	11:15	4:15	5:45	7:00	9	9
12. Raiberggasse	6:45	11:15	4:15	5:45	7:00	9	9
13. Untere Leipzigerstraße	6:45	11:15	4:15	6	7:15	9:15	9:15
14. Obere Leipzigerstraße 84	6:45	11:15	4:15	6	7:15	9:15	9:15
15. Obere Leipzigerstraße 45	6:45	11:15	4:15	6	7:15	9:15	9:15
16. Königstraße	6:45	11:15	4:15	6	7:15	9:15	9:15
17. Merseburgerstraße	6:45	11:15	4:15	6:15	8	9:30	9:30
18. Leipzigerplatz	6:45	11:15	4:15	6:15	8	9:30	9:30
19. Baumg.	6:45	11:15	4:15	6:15	8	9:30	9:30
20. Klausenstraße	6:45	11:15	4:15	6	7:15	9:15	9:15
21. Gerrenstraße	6:45	11:15	4:15	6	7:15	9:15	9:15
22. Hospitalplatz	6:45	11:15	4:15	6	7:15	9:15	9:15
23. Döbelaug.	6:45	11:15	4:15	6	7:15	9:15	9:15
24. Rammig'scher Thor	6:45	11:15	4:15	6	7:15	9:15	9:15
25. alter Markt	6:45	11:15	4:15	6:20	7:45	9:30	9:30

An Sonne- und Festtagen fällt die 3. und 4. Reinigung aus.  
**Königliches Postamt Nr. 1.**

**Personen-Posten.**

von:	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
von: Halle	5	3	...	...
in: Salzmitde	6:45	4:45	...	...
von: Halle	3	...	...	...
in: Lauchstädt	4:45	...	...	...
in: Schafstädt	7:15	...	...	5:50
von: Salzmitde	7:15	...	...	6:15
in: Halle	9	...	...	8
von: Schafstädt	4:30	...	...	...
in: Lauchstädt	5:15	...	...	...
von:	5:15	...	...	...
in: Halle	7:30	...	...	...

**Fahrplan der Omnibuslinie Halle-Giebichenstein-Trotha**

von Halle nach:	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.
Giebichenstein	2	3	6	7	8	9
Giebichenstein u. Trotha	9	11	4	5	9	10
von Giebichenstein nach: Halle	3	4	7	8	9	9
von Trotha nach: Halle	7	10	1	2	5	6

Nach Giebichenstein à Person 20 Pfennige. Nach Trotha (Gasstau zur Krone) à Person 25 Pfennige. Kinder unter 12 Jahren 15 Pfennige.

**Bermittlungs.**

(Regiments-) Prinz Karl von Preussen, welches auf seinem Durchmarsch dem bieder Lager in seine neue Garnison Stadtkamp dieser Tage Wien passiren wird, ist das älteste Kavallerie-Regiment im österreichischen Heere

und gestiftet vom Kaiser Ferdinand II. her für im Jahre 1619 benannte besondere Treue und Tapferkeit außerordentliche Privilegien. So darf das Regiment in Dienstesfällen unter Trompetensfall und mit fliegenden Standarten durch die Hofburg und die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien marschiren, auch auf dem Hofburgplatze (Zwanzengasse) sich aufstellen und durch drei Tage alda für die freie Werbung den Verhöflich ausschlagen. Von dem Regimente wird dann vor der dem Regiments-Kommandanten in der Hofburg pro forma einzuräumenen Wohnung, wohin die Regiments-Standarten zu bringen sind, die Wache bezogen und dem jeweiligen Regiments-Kommandanten ist es bei solcher Gelegenheit gestattet, unangemeldet in voller Rüstung vor dem Kaiser zu erscheinen. Das Regiment hat auch die Versicherung, niemals requirirt oder aufgefüllt zu werden, und endlich das Privilegium, daß kein Mann des Regimentes, falls er zum Tode verurtheilt werden sollte, bei demselben hingerichtet werde; der Schuldige muß zur Vollziehung solcher Strafe jederzeit an ein anderes Regiment abgegeben werden.

Zur Nordensföhl'schen Expedition wird von einem leiborber Berichterstatter telegraphisch gemeldet, daß dem neuhorber Fregat am 4. d. M. aus Yokohama die freudige Kunde zugegangen sei, Nordensföhl wäre selbst mit der „Bega“ nach zum ersten Male glücklich vordrungen. Nordensföhl'sche Expedition zwischen Asien und Amerika durch die Behringstraße wohlbehalten angekommen. Die „Bega“ war 264 Tage im Eise, trotzdem war auf derselben während der ganzen Fahrt kein Todesfall zu beklagen. Nordensföhl hält auf Grund der gesammelten Erfahrungen die Route in der Folge für sicher.

Vom königlichen Salzsäure-Schmelzwerk ist unterm 30. August d. J. Herr v. Manasse jun. in Settin folgenden Schreiben zugegangen: Im Interesse der Steigerung des Salzverbrauchs unterlassen wir nicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Petroleum (Leuchtöl) durch einen Zusatz von reinem, feinstörnigen Siedesalz gefärbt wird und in Folge dessen seine Leuchtkraft erheblich gewinnt. Diese Verfälschung ist in Nordamerika verbreitet und auch von uns selbst erprobt worden; sie läßt sich leicht feststellen, wenn man den Versuch mit 1—3 Loth Siedesalz in dem gläsernen Delbehälter einer Zimmerlampe macht. Die Menge des Zusatzes ist nach dem Salzungsvermögen des Delbehälters zu reguliren. Dann und werm, etwa nach zwei- bis dreimonatlichem Gebrauch, ist der Zusatz zu erneuern.

Das gelobte Land der Hauswirthe scheint gegenwärtig Paris zu sein. Von dem Verhältniß zwischen Wirth und Miether, welches dort existirt, wird man sich eine Vorstellung machen können, wenn man auf dem Treppenturm eines Hauses der Rue Rivoli einen ausübenden Ukas liest, von dem und einer unserer Pariser Korrespondenten nach dem Original folgende Abschrift giebt: „Dem 23. d. M. ab wird die Hauszins um 9 Uhr Abends geschlossen. Die Herren Miether sind somit gehalten, vor der oben bezeichneten Stunde nach Hause zu kommen, resp. ihre Freunde vorher hinauszulassen. Die Klingel zum Portier wird abgeschafft, ebenso die 12 Geschosse auf Stur und Treppe. (Notabene: Hauszins gilt es in Paris nicht.) Die Miether sind verpflichtet, der Reize nach die Treppe und die Portierloge schein zu lassen.“

(Ein Riesen-transportschiff für Australien.)  
 Sehr ist wieder eines jener übergroßen Transportschiffe von je über 5000 Tonn, von denen die englische Handelsmarine kaum ein halbes Duzend aufzuzählen hat, in Glasgow fertig gestellt. Es ist für die australische Route bestimmte Dampf „Orient“ von 5400 Tonn. Nur der „Great Eastern“, der in London, und die „City of Berlin“, die in Greenock gebaut ward, sind größer. Der „Orient“ soll die Fahrten nach Australien in noch kürzerer Zeit machen als der „Gimbaro“ derselben Linie, welche von Adelaide nach Plymouth nur 37 Tage 10 Stunden brauchte. Der „Orient“ hat eine Schiffsflottille von 9500 Tonn. Er kann 120 Saloppassagiere, 130 weitere Klasse und 300 dritter Klasse, sowie 1500 Mann Truppen mit 300 bis 400 Pferden unterbringen. Die Weltstellung zu Sydney wird sich dem neuen Zuwachses der Transport- und Passagierschiffe mit Recht zu erfreuen haben. — Die übrigen Schiffe derselben Linie sind außer dem genannten „Gimbaro“, die „Austonia“, der „Cusco“, die „Garonne“, die „Alconagua“ und der „Jon Eber“.

**Nachtrag.**

**Königsberg, 8. September.** (Berl. Tagebl.) Auf dem gestrigen Studenten-Kommers sprach der Kronprinz auch über Politik sehr freimüthig. Er äußerte u. A.: der ganze Stalnd mit Ausnahme der „Anstalt“. Russische Offiziere, die den Manövern beimohnen, äußerten sich ebenfalls gegen mich sehr freundlich. Major v. Legnig von der deutschen Botschaft in Petersburg ermächtigt mich, zu erklären, die Geschichte, welche von ihm durch die Presse läuft, sei eine „infame“ Erfindung von wiener Blättern. Es seien ihm Urden und Wertpapiere gestohlen, aber keine Papiere. Dem, so fügte er hinzu, Dokumente beherberge er nicht in seiner Bekanntschaft.“ Der Kronprinz blieb auf dem Kommers bis halb 1 Uhr.

\*) Ann. d. Red. Dieses Demontirte Briefe ist auf die von dem Berliner Korrespondenten der Wiener „Zeitung“ gebrachte Mittheilung, daß der deutsch-russische Freistric hauptsächlich darauf zurückzuführen sei, daß dem deutschen Militär-Attache in Petersburg, Major v. Legnig, jüngst verhöflich kompromittirende Dokumente gestohlen seien, die dann der russischen Regierung in die Hände kamen.  
**Wien, 9. September.** (Original-Telegramm.) Die Morgenblätter melden, daß die österreichischen Truppen unter General Allic von Thrainia aus nach hochverehrliche Gebirgsarmee Montag Mittag in Hanfowas, im ersten Lager in Santhof Vorzuga, angekommen sind. Die Nachrichten von Tschibitsch lauten befriedigend; die türkischen Wachen in Gocz künnten das Wachtloos vor Anbruch der österreichischen Truppen.



### Haus-Verkauf.

Im Auftrage der Gutsbesitzer Wolff'schen Ehegatten zu Schwittersdorf habe ich zum Verkauf des Zinsgarten 8 hier belegenen Hausgrundstücks im Wege der freiwilligen Auktion an den Bestbietenden einen Termin auf **Mittwoch den 17. September d. J. Vormittags 10 Uhr** in meinem Geschäftslokal Martinstieg 4 hier angesetzt, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade. Die Kaufbedingungen können täglich während der Geschäftsstunden in meinem Bureau eingesehen werden.  
Der Justizrat Herzfeld.

Das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Steinwegmeisters Schwarz, beabsichtige ich sofort mit oder ohne den dazu gehörigen Sandsteinbruch zu verkaufen.  
Bernburg, den 24. August 1879.

Frederike Schwarz.



### Gliricin.

Unschlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten u. Mäusen.

Sein Gift. Nur tödlich für Nagetiere. Preis der Blöcke ca. 700 Gramm A. B. In Bestellung von der Königl. priv. Adler-Apotheke (C. Heinersdorf) in Cullm. Westpreußen. Hunderte von Attesten auf Wunsch gratis und franco. Die vielfachen Nachahmungen veranlassen mich, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß nur mit Sorgfalt verkaufte Blöcke echt und aus obiger Fabrik sind. Niederlage bei **M. Thamm, Löwenapotheke.**

### Neuen Sauerkohl

empfehlte **Hermann Lincke,** Alter Markt 31.

**Oberöblinger Briquettes,** Brixen'scher Preßstein, böhm. Braunkohl, Zwickauer Steinkohl, Gruben Coaks und Brennholz

offert zum billigsten Sommer-Preise **A. Hartmann, Lindenstraße 6.**

### Umzugshalber zu verkaufen:

1 nutz. Kleiderkabinet, 1 bezgl. Waschtisch mit Marmoraufsatz, 1 K. Tisch, Gardinen zu 4 Fenstern und 12 St. Rouleaux

Brummenplatz 5.

1 Bettst. mit Sprung- u. Kopfkissen-Matratze, 2 Sophas, 1 Tisch zu verf. alte Promenade 21.

Berliner Weiskäse in Flaschen in und außer dem Hause empfiehlt

**G. Friedrich.**

**Zu beabsichtige mein Hausgrundstück** Blücherstraße 8 zu verkaufen und bitte Kestentanten mit mir zu unterhandeln. **Gramm.**

Ein Stückfagel und Pianoforte, gut im Stande, stehen sehr billig zu verkaufen  
Brummenstraße 15.

Sopha's u. e. pol. Bettst. mit Federmatr., neu, ist billig zu verf. Klausenstraße 15, 5.

Ein **Wohnhaus** mit Hinterhof, Werkstat und bebauungsfähigem großem Vorgarten, unmittelbar am Bahnhof (Bahnhofstraße) und freundlich gelegen, sofort bebaubar, ist unter erleichterten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. **Schlossermeister Seidler, Bahnhofstr. 5.**

Getrogene Kleidungsstücke aller Art, **Wäsche** etc. kauft **Franz Moak, Geißstr. 46.**

Fabrikanten von **Zuckerrübenkraut** werden um billigste Preisentrichtung für ff. prima Waare gebeten. **Franco-Offerten** unter **B. G. C.** an die Exped. d. Bl.

Ein **Glasergefelle, guter Arbeiter,** findet Arbeit bei **H. Diekner, Glasenstr.** Gegen ein Gehalt v. monatl. **45 M.** kann ein körperlich kräftiger, zuverlässiger Mann den Nachdienst auf einer Brauereigrube übernehmen. Mittwöchlich geschulte Leute erhalten den Vorzug. Stelle bei Wopsthalhalten dauernd. Bequeme Wohnung kann dabei eingeräumt werden. — Antritt 1. October oder auch sofort. Bedingungen und nähere Auskunft bei

**Franz Rickelt, Schirmfabrikant,** Kleinschmieden u. gr. Steinstrassen-Edel.

Leute an die Dreifachmaschine werden angenommen gr. Brauhausgasse 30.

Gesucht ein **Bursche** für leichte Beschäftigung  
Mittelwache 1, 1 Treppe.

Gef. 1 **Bursche** für 1 Pferd  
Halle, Mühlbacher Weg 4.

Ein ordentlicher, ehrsüchtiger, kräftiger **Bursche** zur Feuerung eines kleinen Dampfessels wird gesucht  
Mühlbacher Weg 5.

Ein Mädchen, welches kochen kann u. Hausarbeit mit übernimmt, findet gute Stellung.  
Näheres alte Promenade 2a.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Scharf in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften der **Erst-Reserve I. Klasse** aus der Stadt Halle a. S., welche im Jahre 1874 hierzu befristet sind, sowie alle diejenigen, welche gemäß Anmerkung in ihrem **Erst-Reserve-Schein** am 1. October d. J. zur **Erst-Reserve II. Klasse** überzuführen sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre **Erst-Reserve-Scheine** in der Zeit vom **7 bis 15. September d. J.** in den Meldebüros von **9 bis 12 Uhr Vormittags** und **3 bis 5 Uhr Nachmittags**, sowie von **11 bis 12 Uhr Sonntags**, im Bureau des Bezirksfeldwebels für die Stadt Halle, Berggasse 1 I, behufs Ueberführung abzugeben.

Die Unterlassung zieht die gesetzliche Strafe nach sich.  
Halle a. S. 30. August 1879.

**Königl. Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.**

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den **Standesamtsbezirk Weidersee** im Saalkreise an Stelle des Gemeindevorsethers **Wilde** in **Mödrau** der **Gutsbesitzer Franz Schmidt** in **Mörl** zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt worden ist.

Magdeburg, den 25. August 1879. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen. (83.) von Patow.

### Kaufm. Unterrichts-Institut. Privat-Handels-Schule.

Halle a. S., **Schuberg 1, I.**

Am 15. d. M. beginnen neue Tages- und Abend-Curse, wozu Anmeldungen jetzt erbeten werden. Ausgeführte Prospekte gratis und franco, sowie jede gewünschte Auskunft durch den Unterzeichneten. — Auswärtigen Pension. **Hermann Kühne.**



**Max Koestler,** Buch- und Kunsthandlung, 9 Poststrasse 9

empfiehlt größte Auswahl von ff. Oel-Druck-Bildern, Kupferstichen, Photographien in allen Formaten, in Barock- u. anderen Rahmen. Billigste Preise!

### Bekanntmachung.

Wie seit länger als 10 Jahren in vielen grossen Städten Deutschlands, eröffne ich heute auch in **Halle** unter der Firma:

### Wiener Photographie-Atelier

in der **Gr. Ulrichstrasse Nr. 52 (hofwärts)**

ein photographisches Geschäft, welches den Zweck hat, **wirklich gute Photographien** durch **billige Preise** auch dem grösseren Publikum zugänglich zu machen.

Ich liefere **schön** und **sauber** unter Garantie für **Aechtheit** und **Haltbarkeit**

### 12 Alumbilder schon für 2 Mark.

Sämmtliche Bilder werden **sauber retouchirt** und solche, die nicht gefallen, bereitwilligst zurückgenommen. Grosse Bilder zu entsprechend billigen Preisen bei **künstlerischer Ausführung**. Gruppen-Reproduktionen jeder Art. — Ich bitte die Bewohner Halle's um Wohlwollen und geneigten Zuspruch.

**Aufnahmen täglich von 8 Uhr Morgens bis Abends.** Probefelder im Atelier und in meinen Schrankkästen am Hause gr. Ulrichstrasse 52. Hochachtungsvoll

**Hermann Ramm, Photograph.**

### Die C. O. Wiese'sche Musik-Schule,

gr. Märkerstraße Nr. 10,

beginnt den **Winter-Cursus** am **Montag den 6. October 11 Uhr Vormittags.** Anmeldungen werden im **Schullocal** entgegengenommen.

Unterrichtsgewände: **Clavier-, Violin-, Gesang- und theoretischer Unterricht.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass ich mein **Unterrichtslocal** **Donnerstag** den 11. Septbr. nach der **Kaiser-Wilhelms-Halle** verlege. Stunden und Tage behalte wie früher bei. Mit Hochachtung **A. Hardegen, Tanzlehrer.**

**Nokplag. Halle a/S. Nokplag.**

**L. Broekman's**

**Niederländisches Aften-theater & Circus en miniature.**

Heute **Dienstag** den 9. September

**2 grosse Vorstellungen** um 4 u. 7 1/2 Uhr.

**Mittwoch** den 10. September **2 grosse Vorstellungen** um 4 und 7 1/2 Uhr. In der **Nachmittagsvorstellung** kann jeder erwachsene Besucher ein Kind unter 10 Jahren frei einführen.

**L. Broekman, Director.**

Ein **ordentliches Mädchen**, welches zu kochen versteht, wird für **Haus u. Küche** in einem Pfarrhause zum 1. oder 15. October gesucht. Nähere Auskunft bei

**Ida Böttger, Markt 18.**

Gütchenstraße 8 wird sofort eine **Wohnung** gesucht bei

**Meißner.**

Zwei Stubenmädchen bei **hohem Lohn** nach ausw. gesucht d. **Fr. Brügger, Kapellenstr. 1.**

Ein **ordentliches Mädchen** mit guten Aetien sucht für **Küchen u. Hausarbeit** zum 1. October cr.

Frau **Kriegler'sche** Baumeister **Wesjel,** Auguststraße 15, I.

Zum 1. October zwei **ordentliche Mädchen** Leipzigerstraße 58, im Laden.

Von einer **adligen Herrschaft** wird ein **ordentliches Mädchen**, das kochen kann, zu mieten gesucht. Antritt 1. October. Zu erfragen gr. **Steinfr. 33, Gehw. Stitz.**

**Mädchen zum Wollspinnen** sucht **Dampf-Woll-Wäscheri.**

Ich werde **Studien halber** längere Zeit von **Halle** abwesend sein, habe indess für meine **Vertretung** ausreichende **Vorkehrung** getroffen.

Halle a. S., im September 1879.

**W. Herrmann,** pract. Zahnarzt.

Alle Arten **Polsterarbeiten** fertigt billigst **H. Holland,** Tapezierer u. Dekorateur.

**Aechte Sammet- und Herren-Gardero** robe reinigt **Mathausgasse 13, II.**

**Haarzöpfe** etc.

habe großes Lager zu **enorm billigen Preisen.** Jede Arbeit fertige schnell an.

**C. Rinow, gr. Ulrichstraße 3.**

Sonntag den 21. September früh

**Extrazug** Halle-Berlin.

Billets auf 6 Tage 3. Kl. 5 M. 2. Kl. 7 1/2 M. bei **Steinbrecher & Jasper.**

**Mauritia.**

Mittwoch den 10. September **Abends 7 1/2 Uhr Probe.**

**Neues Theater.**

Zur kommenden Saison halte mein **renovirtes, mit vorzüglich bequem** vorgekommenen **bauartigen Veränderungen,** mitten in der **Stadt** gelegenes, **schönes** Lokal einem **hochgeehrten Publikum** von **Halle** und **Umgebung,** namentlich **Corporationen** etc. zur **Abhaltung** aller **vorkommenden**

**Festlichkeiten u. Concerten** bestens empfohlen.

**Biere, Weine** und **Speisen** wie immer **vorzüglich.**

**Hochachtungsvoll**

**Otto Nieper.**

Ein **Zugschuh** am **Sonntag** von **Großweg** bis **Schülerhof** verloren. Gegen **Belohnung** abzugeben **Schülerhof 6, II.**

Ein **graubrauner junger Hund** (affenpinscher) entlaufen. Gegen **Belohnung** abzugeben **alte Promenade 20.**

Ein **kleiner schwarzer Hund** mit **vier** weißen Füßen abhanden gekommen. Gegen **gute Belohnung** abzugeben **gr. Klausstraße 22.**

**Kl. Schw. gr. Kasse** zugelaufen **Leipzigerstraße 73, I.**

1 goldene **Bratze** verloren. Geg. **Belohnung** abzugeben **gr. Steinfr. 32 im H-Haus.**

Ein **Wagen-Rapsel** verloren von **Schulze, Märkerstraße;** gegen **gute Belohnung** abzugeben **Magdeburgerstr. 7.**

Um **Angabe** des gegenwärtigen **Wohnortes** des **Max Schneidewind,** Sohn des **K. G. D. a. D. u. Sangerhausen,** sowie dessen **Ehefrau** **Elise geb. Kirchge** aus **Waldenburg i/Schl.,** wird dringend gebeten, resp. **Belohnung** zugesichert.

Halle a/S. **Schmel, Weidenplan 8.**

**Todes-Anzeige.**

Es hat Gott gefallen, heute **Morgen 7 1/2 Uhr** meinen lieben Mann, unsern **Vater, Bruder** und **Schwager,** den **Fuhrwerksbesitzer Karl Krüster** von seinem langen **Leben** durch den **Tod** zu erlösen. Um stille **Theilnahme** bitte die **trauernde Familie Krüster.**

Halle, den 9. September 1879.

Für den **Inferatentheil** verantwortlich: **H. Uhlmann** in Halle.

(Siegert eine Beilage.)